



Täglich besucht ihn sein jüngerer Bruder Alphonse und leistet ihm dabei Gesellschaft.

Sie wechseln zwar nicht viele Worte, dennoch zerreißt es den Krankenschwestern jedes Mal das Herz, wenn sie die beiden nach den Besucherzeiten trennen muss.

Edward sieht seinem Bruder immer mit so glanzlosen Augen hinterher, als befürchte er, ihn nie wieder sehen zu können.

Er isst auch nicht so viel, lediglich was nötig ist.

Heute ist der Tag, an dem er aus dem Krankenhaus entlassen wird.

Niemand weiß genau, wie sehr er sich nach diesem Freiheitsgefühl gesehnt hatte, dass er schon verloren geglaubt hatte.

Roy Mustang holt die Brüder mit dem Auto ab.

Er meint, dass die beiden nicht unaufbesichtigt gelassen dürfen.

„Wie geht es dir heute, Edward?“, fragt er den Jungen.

„Gut“, ist die schlichte und abwesend klingende Antwort.

„Das ist schön. Was willst du heute machen? Gehen wir drei heute auswärts Essen und feiern ein bisschen deine Entlassung?“, grinst Roy in den Rückspiegel.

Er weiß, dass das Risiken mit sich bringt, aber Edward muss sich wieder in den Alltag eingewöhnen.

Er lächelt friedlich.

Ist das ein ‚Ja‘?

„Ihr könnt noch immer nicht kochen, Colonel?“, schmunzelt Edward nach vorne.

Seine bernsteinfarbenen Augen leuchten belustigt, als Roy ertappt errötet.

Es ist jedoch kein kindliches Leuchten mehr.

Sie haben sich verändert.

Er sieht dadurch nun viel älter aus.

Viel reifer und er ist auch viel ruhiger vom Wesen her geworden.

Seit Tagen zerbricht sich Roy den Kopf, was Edward nach seinem plötzlichen Verschwinden passiert ist.

Doch der Junge schweigt weiterhin.

